



Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM; Jahresbezugspreis 13,50 RM (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch mittag. Briefanschrift: Verlag der „Uhrmacherkunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 184 RM, 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- u. vermischte Anzeigen 1,84 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengennachlaß laut Tarif. Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherkunst“ Halle/Saale. Fernsprecher: 264 67 und 283 82.

## Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach / Desse, Sudetengau)

65. Jahrgang

Halle (Saale), 1. März 1940

Nummer 10

# Die Kriegsmesse 1940 und die deutsche Uhr

Von Dr. Sasse, Geschäftsführer der Fachgruppe Uhrenindustrie

Es mag manchem Berufskameraden zunächst unverständlich gewesen sein, daß im Kriege und mitten in den durch den Krieg bedingten Umstellungen trotzdem der Ruf zur Beschickung oder zum Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse 1940 an ihn erging. Gar manche Anfragen an die Geschäftsstellen der Berufsorganisationen ließen erkennen, daß für die Notwendigkeit und Zweck-

stark, und manches Unternehmen der Uhrenwirtschaft wird die mit der Exportfertigung verbundenen unbeschränkten Werkstoffbezüge als sehr wertvolle Ausnutzung seiner Betriebskapazität lebhaft begrüßen.

Ein in keiner Weise zu unterschätzender Vorzug einer allumfassenden Schau deutscher Qualitätserzeugung liegt für jeden Besucher auch unserer Branche darin, daß ihm die Leipziger Messe die einzigartige Gelegenheit dazu gibt, auch in das Schaffen der benachbarten oder mit der Branche sonst zusammenhängenden und darüber hinaus fast aller Zweige des deutschen Gewerbefleißes seinen Blick zu richten und ihn dadurch zu erweitern und gleichzeitig zu vertiefen.

Losgelöst von des Alltags Dienstes ewig gleichgestellter Uhr kann er die Impulse, die von dieser großen Frühjahrschau des deutschen Erfindungs- und Unternehmungsgeistes ausströmen, auf sich wirken lassen, und das ist nach dem Urteil eines langjährigen Messeausstellers nicht zuletzt immer wieder für ihn der Beweggrund gewesen, persönlich an der Messe teilzunehmen, obwohl sein Lebensalter und der Mitarbeiterstab seines Unternehmens eine Stellvertretung rechtfertigen und ermöglichen würden.

Auf den von mancher Seite erhobenen Einwand, daß für den inländischen Messebesucher das im Kriege nun einmal unumgängliche System der Belieferungs- und Kontingentierung der Teilnahme als kaum zweckmäßig erscheinen lasse, ist zu erwidern, daß die auch jetzt noch unter erschwerten Verhältnissen bestehende Vielseitigkeit der deutschen Uhrenherstellung durchaus die Möglichkeiten gibt, die nicht zu bestreitenden Erschwernisse, welche die Kontingentierung der Geschäftsführung des einzelnen Uhrenunternehmens auferlegt, auszugleichen und mildern. Immer noch gilt der Satz:

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen.“

Die deutsche Uhrenindustrie und das Uhrengewerbe im ganzen wird auf der Frühjahrsmesse 1940 den Beweis dafür antreten, daß sie im Willen zur Aufrechterhaltung des Leistungsgedankens, im Willen zur Herstellung von Qualitätserzeugnissen und damit zur Stärkung der deutschen Wirtschaftskraft nicht hinter den anderen Zweigen des deutschen Schaffens zurückstehen wird.

mäßigkeit einer Messeveranstaltung gerade und trotz des Krieges noch nicht das volle Verständnis aufgebracht wurde, obwohl die Erinnerung an die Jahre 1914—1918 mit den jetzt viel günstiger gelagerten außenpolitischen Verhältnissen die notwendigen Schlußfolgerungen auch für die Gegenwart hätte nahe legen müssen.

Denn damals, 1914—1918, wurde die Leipziger Messe auch durchgeführt in der Erkenntnis, daß Deutschlands „Fenster in die Welt“ geöffnet bleiben und dem neutralen Besucher und Käufer die Gelegenheit gegeben sein müsse, sich von Deutschlands Leistungs- und Lieferfähigkeit persönlich zu überzeugen.

Und wenn dies im Weltkrieg möglich und von Erfolg begleitet war, so muß es im Deutschland des neuen und erweiterten Reiches erst recht der Fall sein.

Selbstverständlich dient die Leipziger Messe in erster Linie der Pflege des deutschen Exportes, und der Ruf Leipzigs als Treffpunkt der Vertreter aller Nationen der Welt wird sich mit den durch den Krieg bedingten Einschränkungen wieder bewahren, denn es liegen — und das ist das Erfreuliche — zahlreiche Anfragen ausländischer Firmen vor, in denen zum Ausdruck kommt, daß das mit uns in Geschäftsbeziehungen stehende neutrale Ausland fest mit der Abhaltung der diesjährigen Leipziger Messe gerechnet hatte.

Aber nicht nur für die Besucher aus dem Ausland, sondern auch für unsere Aussteller selbst und alle Angehörigen aus dem Gebiet der Uhrenbranche ist die Teilnahme an der Messe wichtig, zum Empfang neuer Anregungen im persönlichen und fachlichen Gedankenaustausch, zur Erkenntnis der in unseren neuen Werkstoffen liegenden Möglichkeiten und nicht zuletzt zur Feststellung, daß die durch den Zwang der Verhältnisse auferlegte Einschränkung in der Musterzahl und Vielheit der Kollektionen noch lange keine Einbuße der deutschen Uhr, was Formgebung und Formschönheit anbelangt, zu bedeuten braucht.

Gerade für die Uhrenherstellung haben die neuen Werkstoffe, die im Zuge des Vierjahresplanes in Deutschland entstanden sind, ganz neue Möglichkeiten der Gestaltung, des Formen- und Farbenzusammenklanges gebracht. Der Messebesucher wird hier auf manche interessante Neuheiten stoßen.

Wenn sich der Erfolg einer Messe in erster Linie ausweist in der Zahl der abgeschlossenen Aufträge, so dürfte in dieser Hinsicht der kommenden Messe eine durchaus günstige Prognose gestellt werden, denn der Bedarf des neutralen Auslandes in Erzeugnissen der Uhrenindustrie ist nach wie vor unvermindert



(2) Archiv  
Uhrmacherkunst